

**\*Anna Jindřichová** (\*22. August 1902 Buggau??/Buková - † 9. Oktober 1938 Hostau/Hostouň)

Anna Beranová heiratete am 11. Juli 1923 Václav Jindřich. Im darauffolgenden Jahr wurde ihre Tochter Libuše geboren. Im Jahr 1934 ließen sie sich jedoch scheiden. Sie kümmerten sich um ihre Tochter Libuše, hauptsächlich unterstützt von ihren Großeltern und ihrem Vater. Anna Jindřichová stürzte sich in ihr Studium und wollte sich ihren Traum erfüllen Lehrerin zu werden. Nach ihrem Studium führte sie das Schicksal aus ihrem Heimatdorf in einen Kindergarten in der Stadt Hostau/Hostouň. Laut einem Dokument der ehemaligen Union der Antifaschistischen Kämpfer schaffte sie - in der Zeit des Aufstiegs der Sudetendeutschen Partei - etwas noch nie Dagewesenes: Sie brachte nicht nur tschechische, sondern auch deutsche Kinder in den Kindergarten. Die deutschen Kinder stammten zumeist aus armen Familien. Die reicheren Deutschen wollten von einem Kindergarten mit einer tschechischen Erzieherin gar nichts wissen.

Die Situation wurde immer schwieriger. Und zwar nicht nur die politische, sondern auch die wirtschaftliche Situation. Anna Jindřichová sammelte sogar Lebensmittel für die Kinder der ärmsten Eltern. Oft bezahlte sie das Essen aus ihren eigenen Mitteln. Weil Anna alle Kinder gleichbehandelte und zur Liebe zu ihrem Land, d. h. zur Tschechoslowakei, erzogen hat, liebten sie die einen, ein Teil der deutschen Bevölkerung hasste sie. Anna Jindřichová gehörte zu jenen tschechischen Grenzbewohnern, die nach den Ereignissen von München vor dem Hass und Fanatismus vieler ihrer deutschen Mitbürger fliehen mussten.

Der Kriminalbericht stellt fest, dass Jindřichová von den Deutschen in Hostau/Hostouň ge-hasst wurde, weil sie die Deutschen, die Hitlers Rede zuhörten, absichtlich störte, indem sie ein Radiogerät manipulierte, und weil sie der tschechischen Gendarmerie über die Sudetendeutsche Partei in Hostau berichtete (sie wohnte gegenüber dem Büro der Kreisleitung der SdP in Hostau). Nach der Besetzung des Grenzgebiets musste sie aus Hostau zurück in ihr Heimatdorf fliehen.

Als sich die Lage ihrer Meinung nach beruhigt hatte, beschloss sie am 5. Oktober 1938 mit einem Umzugsunternehmen aus Merkelsgrün/Merklín nach Hostau/Hostouň zu fahren, um einige persönliche Gegenstände mitzunehmen, die sie in ihrer Mietwohnung zurücklassen musste. Kleidung, Bücher, Küchenutensilien usw., auch ein paar Möbelstücke. In Hostau wurden sie jedoch alle von einer SS-Patrouille verhaftet und in die Zellen des örtlichen Gefängnisses gebracht. Die Männer, die Möbelpacker, in eine Zelle, Anna Jindřich in eine separate Zelle, völlig isoliert. Jindřich wurde misshandelt und geschlagen. Die Männer hörten Anna während ihrer dreitägigen Inhaftierung mehrmals das Schreien der gequälten Frau aber auch eine Flut von Schimpfwörtern. Nach vier Tagen ließen die Nazis in Hostau die Umzugsleute nach Merkelsgrün abreisen.

Später wurde offiziell bekannt gegeben, dass Anna Jindřich am 9. Oktober 1938, neun Tage nach dem Münchner Abkommen, in ihrer Zelle Selbstmord begangen haben soll. Sie erhängte sich mit einer Bandage, die sie zu diesem Zeitpunkt an ihrem Bein trug. Die wahrscheinlichere Version ist jedoch, dass sie von Nazi-Sympathisanten, darunter mehrere Frauen aus Hostau, gefoltert wurde und starb. Ein Fragezeichen wird wohl immer über dem Tod der unglücklichen Lehrerin bleiben.

Sie wurde auf dem Hostauer/ Hostouňer Friedhof beigesetzt. Nach dem Krieg, bis 1965, wurde der Kindergarten, in dem Anna Jindřichová arbeitete, nach ihr benannt, bis der MNV das änderte. Eine Gedenktafel, die an sie erinnert, verschwand 2009 bei der Renovierung des Schulgebäudes. Später kehrte die Tafel zu dem Stein zurück, der sich rechts vom Eingang des Gebäudes befindet. Anna Jindřichová ist auch auf dem Denkmal für die Opfer des Krieges in ihrem Heimatdorf Buggau/Buková verewigt.